



Informationen zur Umwelt und für Naturreisende auf Kreta:
Πληροφορίες στο περιβάλλον και για τους ταξιδιώτες για την Κρήτη:

Kommós: eine minoische Siedlung am Südkap Kretas *Mittelmuräne (Muraena helena)*

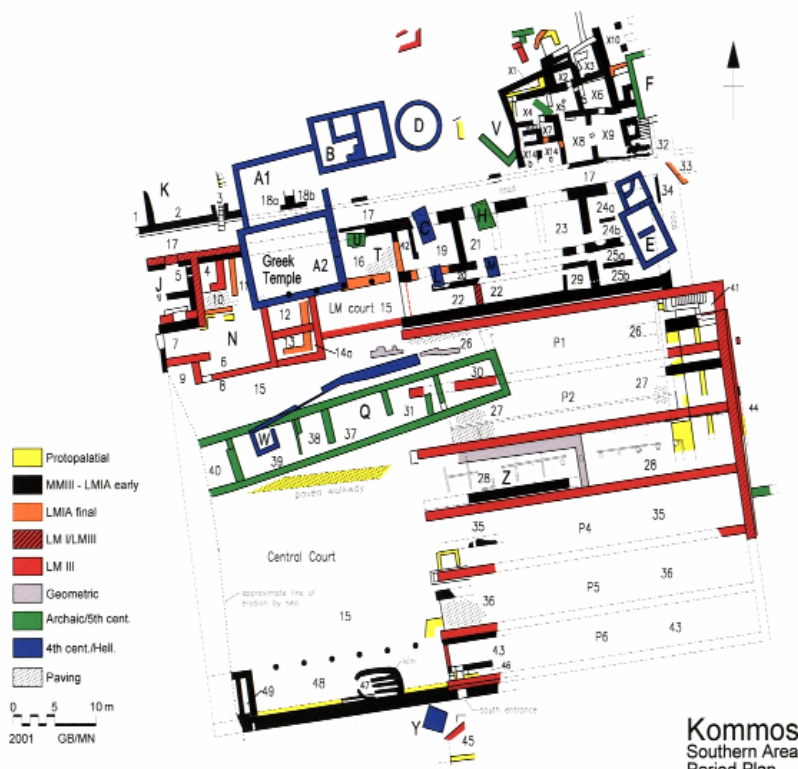


Kommós: eine minoische Siedlung am Südkap Kretas

Die minoische Siedlung Kommós befindet sich etwa 5 km südwestlich von Ayia Triada und 6 km von Phaistos und ist von Mires aus gut ausgeschildert zu erreichen. Sie wurde auf einem Hügel, direkt am Meer (Komós Beach), nahe dem Dorf Pitsidia errichtet und diente wohl dem Palast von Phaistos als Hafen. Auf der oberen Hangseite liegen die Häuser dicht beieinander, während sich am Fuße des Hügels die Mauerreste eines großen Gebäudes hervorheben. Sie gehören zu einer Tempelanlage aus dem 10. Jh. v. Chr. Die Siedlung war wohl über die minoische Periode hinaus bewohnt, wovon Überbauungen aus der Römerzeit zeugen. Vermutlich wurde der Ort durch ein Erdbeben zerstört und danach aufgegeben.

Die Ausgrabungsstätte ist eingezäunt und **leider nicht zu besichtigen** (zumindest nicht offiziell). Dennoch lohnt sich ein Besuch und einige Blicke "über den Zaun"; hierzu nachfolgend der Lageplan des Südareals und einige Bildokumentationen; Details finden sich unter www.fineart.utoronto.ca/kommos

Das in der Titelleiste abgebildete Gefäß zeigt jene possenartig kostümierten Tänzer im Komós, dem antiken Fest des Weines und des Rausches, die im Archäologenjargon "Dickbauchtänzer" genannt werden, obwohl das unter dem Kostüm ausgepolsterte Gesäß das eigentliche Merkmal dieser Posse darstellt.



Kommos
Southern Area
Period Plan



Die Abb. zeigt den im Lageplan "grün" eingezzeichneten Bereich (40-30, W/Q), unmittelbar am Meer.

Foto: U. Kluge (14.05.2006)



Αρχαιολογικός Χώρος
Κομού
Komos
Archaeological Site

Die Abbildungen zeigen zwei Totalansichten von Kommós: li. mit den Resten der Tempelanlagen (im Vordergrund) und den dahinter liegenden Häuserruinen (am oberen Bildrand); re. eine Ansicht der Tempelanlagen mit nördlicher Blickrichtung. Das Gelände ist noch nicht vollständig ausgegraben und abschließend archäologisch untersucht; in unregelmäßigen Abständen finden daher weitere Ausgrabungsarbeiten statt. **Fotos:** (2) U. Kluge / (1) H. Eikamp (14.05.2006)

Mittelmeermuräne (*Muraena helena*)

Viele Menschen denken, dass Muränen angriffslustige, höchst gefährliche und giftige Meeresbewohner sind. Einige Arten greifen tatsächlich leicht an und es stimmt auch, dass Muränen giftig sind. Von den etwa 200 Arten der Familie Muraenidae gibt es 5 Arten, deren **Giftbiss tödlich sein kann; hierzu gehört auch die Mittelmeermuräne.**

Muränen haben eine aaltypische schlangenähnliche Gestalt (s. **Abb.**). Der Körper ist schuppenlos und muskulös.



Viele Arten haben eine auffällig bunte Flecken- und Bänderzeichnung. Die Zähne sind hakenförmig und spitz. Die Giftdrüsen sitzen in der Mundschleimhaut; auch ihr Blut ist giftig (durch Erhitzen über 75 Grad C wird das Gift aber unwirksam gemacht). Die Nahrung besteht hauptsächlich aus Fischen und Weichtieren. Ihr Lebensraum sind die Felsklippenbereiche warmer Meere; sie sind durch ihren "schlangenähnlichen" Körper an ein Leben in Höhlen und Spalten angepasst. Die Mittelmeermuräne vermehrt sich zwischen Juli und September.

Ihre Eier treiben bis zum Ausschlüpfen der Jungfische auf der Wasseroberfläche. Erwachsene Tiere können bis zu 6 kg schwer und etwa 1,5 m lang werden. Als Einzelgänger können diese Fische ein Alter von bis zu 10 Jahren erreichen.

In manchen Gegenden sind Muränen beliebte **Speisefische**, so auch **auf Kreta** (s. **Abb.**¹). Sie galten schon in der Antike als Delikatesse, wo sie in eigens angelegten Becken "gemästet" wurden (Vivarien).



¹ Muränenangebot auf dem Fischmarkt in der Markthalle von Chania am 09.05.2006. **Foto:** H. Eikamp

[Art.-Nr. 2.473; Zitat-Nr. 4.287] impr. eik.amp 2006

Tipps für Autoanmietung und private Unterkunft in Gouves, 18 km östlich Iraklion sowie eine gute **Informationsmöglichkeit** über Kreta.

